



Knapp jeder fünfte Einwohner Deutschlands hat einen Migrationshintergrund.

ZIELGRUPPE MIGRANTEN – Prävention und Gesundheitsförderung für und mit Menschen mit Migrationshintergrund

Verein BARIŞ macht bei Modellprojekt mit

Warum es für Menschen mit Migrationshintergrund ein eigenes Programm zur Prävention und Gesundheitsförderung gibt, darum ging es am 19. April bei einer Informationsveranstaltung in der Arbeitskammer des Saarlandes. Zudem wurde das bundesweite Modellprojekt „Bewusst - Gesund - Aktiv“ vorgestellt. Laut Statistischem Bundesamt hatten 2015 in Deutschland 21 Prozent der Bevölkerung einen Migrationshintergrund, in Völklingen 27,5 Prozent und in Völklinger-Wehrden 22 Prozent. Aufgrund struktureller Benachteiligung sind Menschen mit Migrationshintergrund überdurchschnittlich von Armut bedroht, was sich auch auf ihre Gesundheit auswirkt. Einer Erhebung des Robert-Koch-Instituts zufolge nehmen Menschen mit Migrationshintergrund zudem seltener Gesundheitsleistungen und Früherkennungsuntersuchungen in Anspruch. Mit dem bundesweiten Projekt „Bewusst

- Gesund - Aktiv: Gesundheitsförderung für Migrant/-innen im Quartier“ setzen hier der Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek) und die Kooperationsgemeinschaft unternehmensnaher Krankenkassen (BKK Landesverband Mitte, IKK Südwest, Knappschaft und SVLFG) gemeinsam mit dem Paritätischen Gesamtverband gezielt an. Unter dem Dach des Paritätischen gibt es viele Organisationen, die einen besonderen Zugang zur Zielgruppe haben. Das Kooperationsprojekt soll das vorhandene Know-how auf kommunaler und auf Bundesebene zusammenführen und Synergieeffekte schaffen, um so die Gesundheitsförderung für Menschen mit Migrationshintergrund in ihrem Lebensumfeld langfristig zu verbessern. Umgesetzt wird das bundesweite Projekt mit dem Verein Bariş - Leben und Lernen im Interkulturellen Zentrum der Arbeitskammer in Völklingen. **red**

EDITORIAL |

Einsatz für ein gesundes Leben

Im Interkulturellen Kompetenzzentrum (IK) in Völklingen-Wehrden setzt sich die Arbeitskammer des Saarlandes in Theorie und Praxis mit der Situation von Migrantinnen und Migranten auseinander und hat dabei alle wesentlichen gesellschaftlichen Handlungsfelder im Blickfeld. Durch die Aufnahme unseres engen Kooperationspartners BARIŞ - Leben und Lernen e.V. in das Programm des PARITÄTISCHEN Gesamtverbandes „Bewusst – Gesund – Aktiv: Gesundheitsförderung für Migrant/-innen im Quartier“ eröffnet sich die Möglichkeit mit wissenschaftlicher Unterstützung, im IK das Thema „Migration und Gesundheitsförderung/Prävention“ intensiv zu bearbeiten. Die Entwicklung von Methoden und Konzepten, die Menschen mit Migrationshintergrund dabei unterstützen, ihr Leben gesundheitsorientiert zu gestalten, sehen wir – auch aus sozialpolitischer Sicht – als wichtigen Schritt, den Herausforderungen einer von Vielfalt geprägten Einwanderungsgesellschaft gerecht zu werden.

Thomas Otto

INHALT |

Krankenkassen mit im Boot

Ihr erhöhtes Armutsrisiko wirkt sich auf die Gesundheit von Migranten aus. Deshalb fördern Krankenkassen jetzt bundesweit Projekte.

[Seite 2](#)

Der Paritätische Gesamtverband

Die zehn Modellprojekte koordiniert der Paritätische Gesamtverband. Sie sollen die Gesundheitsförderung von Migranten verbessern.

[Seite 3](#)

Konkrete Hilfe in Völklingen

Ein Projekt ist beim BARIŞ – Leben und Lernen e.V. im Interkulturellen Kompetenzzentrum in Völklingen angesiedelt.

[Seite 4](#)

DIE GELDGEBER – Warum Menschen mit Migrationshintergrund eine besondere Zielgruppe sind

Krankenkassen fördern Modellprojekt

Menschen mit Migrationshintergrund sind in Deutschland einem höheren Armutsrisiko ausgesetzt. Das hat auch Auswirkungen auf ihre Gesundheit. Der vdek und die KUK-Krankenkassen wollen etwas dagegen tun – gemeinsam mit kompetenten Partnern.

• Von Angela Legrum

Wie erreichen wir mit gesundheitsfördernden Angeboten Zielgruppen mit schlechteren Gesundheitschancen? Durch das Gesetz zur Stärkung der Gesundheitsförderung und Prävention (Präventionsgesetz – PräVG), welches am 25. Juli 2015 in Kraft getreten ist, wurde die Grundlage für eine stärkere Zusammenarbeit der Sozialversicherungsträger, Länder und Kommunen in den Bereichen Prävention und Gesundheitsförderung gelegt. Die Bundesregierung hat mit dem Präventionsgesetz die Bedeutung der Prävention politisch wie materiell erheblich gestärkt.



Die finanziellen Mittel sind deutlich erhöht worden. Im Jahr 2014 haben die Krankenkassen noch 193 Millionen Euro für Prävention und Gesundheitsförderung ausgegeben; 2016 waren es bereits 217 Millionen Euro. Bei der Prävention und Gesundheitsförderung in nichtbetrieblichen Lebenswelten sollen ausdrücklich schwer erreichbare Zielgruppen mit schlechteren Gesundheitschancen (vulnerable Zielgruppen) mit einem Schwerpunkt im Setting Kommune oder Quartier angesprochen werden. Dies können beispielsweise Alleinerziehende, Menschen mit Behinderung, Erwerbslose, Menschen mit Migrationshintergrund oder auch bestimmte Gruppen älterer Menschen sein. Dabei sollen die Maßnahmen und Projekte zur Gesundheitsförderung dort ansetzen, wo die Zielgruppen in ihrem Alltag zu finden sind, in den sog. Lebenswelten.

Grundlage für die Förderung nach dem Präventionsgesetz im Saarland ist die Landesrahmenvereinbarung Prävention, die Anfang 2017 von den Sozialversicherungsträgern unterzeichnet wurde. Darüber hinaus hat der Bundesgesetzgeber klare Kriterien zur Förderung benannt, welche im Leitfaden Prävention des GKV-Spitzenverbandes zusammengefasst wurden und kontinuierlich weiterentwickelt werden.

Zugangsbarrieren abbauen für mehr Chancengleichheit

Warum Gesundheitsförderung für Menschen mit Migrationshintergrund an der richtigen Stelle ansetzt!

Mit dem Projekt „Bewusst – Gesund – Aktiv: Gesundheitsförderung für Migrant/innen im Quartier“ möchten der Paritätische Gesamtverband zusammen mit dem Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek) und den sogenannten KUK-Kassen (Kooperation unternehmensnaher Krankenkassen: IKKen, BKKen, KNAPPSCHAFT und der SVLFG) Zugangsbarrieren von Menschen mit Migrationshintergrund im Bereich Gesundheitsförderung abbauen und so die gesundheitliche Chancengleichheit für diese Personengruppe verbessern. Menschen mit Migrationshintergrund unterliegen in Deutschland einem signifikant höherem Armutsrisiko und haben häufiger keinen oder einen niedrigeren Schulabschluss als Menschen ohne Migrationshintergrund. Diese strukturel-

len Benachteiligungen von Menschen mit Migrationshintergrund haben Auswirkungen auf die gesundheitliche Situation der Migranten. Darüber hinaus nehmen Menschen mit Migrationshintergrund seltener Gesundheitsleistungen in Anspruch, als andere Gruppen innerhalb der Bevölkerung.

Hier kommt das Kooperationsprojekt „Bewusst – Gesund – Aktiv“ ins Spiel

Andere Lebensbereiche, andere Lebenswelten sind schwieriger zu erreichen. Hier sind gute Ideen und Ansätze gefordert. Vor allem werden dazu Partner benötigt, die bereit sind, Ideen, Fachkompetenz, Engagement und den Willen zur Zusammenarbeit einzubringen. Im Projekt „Bewusst – Gesund – Aktiv: Gesundheitsförderung für Migrant/innen im Quartier“ haben der vdek und die KUK-Kassen mit dem Paritätischen Gesamtverband einen kompetenten und regional durch seine Mitgliederorganisationen vernetzten Projekt-Partner gefunden. Die unter dem Dach des Paritätischen Gesamtverbands organisierten 10.000 eigenständigen Organisationen sind in verschiedenen gesundheitsbezogenen Gremien aktiv und vor Ort ein fester Bestandteil des öffentlichen Lebens. Die in dem Projekt entwickelten Handreichungen und Methoden werden auch zukünftig die Gesundheitsförderung und Präventionsangebote für Menschen mit Migrationshintergrund positiv beeinflussen und somit den Alltag von Migranten in ihrem Lebensumfeld nachhaltig verbessern.

Angela Legrum ist Referentin Grundsatzfragen sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Verbands der Ersatzkassen e.V. (vdek), Landesverband Saarland.



Zugangsbarrieren für Menschen mit Migrationshintergrund zu Präventionsmaßnahmen wie ein Hautkrebs-screening sollen abgebaut werden.



Um die Zielgruppe der Migranten zu erreichen, arbeiten die Krankenkassen mit dem Paritätischen Gesamtverband zusammen.

DIE MACHER – Paritätischer Gesamtverbands koordiniert die zehn Modellprojekte im Bund

Gespür für Probleme von Migranten

Im Paritätischen Gesamtverband gibt es viele Mitgleidorganisationen, die einen besonderen Zugang zu Menschen mit Migrationshintergrund haben – ideale Partner der Krankenkassen also, wenn es um die Gesundheitsförderung von Migranten geht.

• Von Nina Ricarda Krause

In Deutschland haben laut Statistischem Bundesamt (2016) 18,6 Millionen Menschen einen Migrationshintergrund. Der Anteil der Gesamtbevölkerung liegt damit bei 22,5 Prozent. Menschen mit Migrationshintergrund sind in Deutschland im Vergleich zur restlichen Bevölkerung überdurchschnittlich von Armut bedroht, was sich auch auf ihre Gesundheit auswirkt. Einer Erhebung des Robert Koch-Instituts zufolge nehmen Menschen mit Migrationshintergrund unter anderem seltener Gesundheitsleistungen und Früherkennungsuntersuchungen in Anspruch. Als Gründe werden sprachliche und kulturelle Barrieren, Diskriminierungserfahrungen oder eine unzureichende interkulturelle Öffnung der Institutionen im Gesundheitsbereich genannt. Deshalb hat der Paritätische Gesamtverband unter inhaltlicher und finanzieller Beteiligung der gesetzlichen Krankenkassen – vertreten durch den Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek), die Verbände der Betriebskrankenkassen, die IKK, die Sozialversicherung für Land-

wirtschaft, Forsten und Gartenbau sowie die KNAPPSCHAFT – das Projekt „Bewusst – Gesund – Aktiv: Gesundheitsförderung für Migrant/-innen im Quartier“ ins Leben gerufen.

Im Paritätischen gibt es viele Organisationen, die einen besonderen Zugang zu Menschen mit Migrationshintergrund haben. Außerdem engagieren sich viele Mitgliedsorganisationen in der Prävention und Gesundheitsförderung. Bis März 2021 werden bundesweit zehn Paritätische Migrantenselbstorganisationen modellhaft Angebote der partizipativen Gesundheitsförderung und Prävention in Stadtteilen entwickeln und etablieren.

Migrantinnen und Migranten im Quartier stärken

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Organisationen kennen die Probleme und Bedarfe der Menschen im Quartier am besten, um sie angemessen unterstützen zu können. Deshalb werden mit Hilfe von partizipativen Methoden zunächst die Barrieren und Bedürfnisse der Menschen ermittelt und identifiziert. Dies bedeutet, dass die Zielgruppe von Beginn an eingebunden wird, was als wesentliches Kriterium für das Gelingen dieser Angebote gilt.

Auf Grundlage der Bedarfsanalysen entwickeln und erproben alle Beteiligten gemeinsam gesundheitsfördernde Maßnahmen. Das entstandene Fachwissen und die Erfahrungen der Migrantenselbst-

organisationen werden zunächst auf kommunaler Ebene und darauf aufbauend auf Bundesebene zusammengeführt, um Synergien nutzen zu können. Dadurch soll die Gesundheitsförderung und Prävention für und mit Menschen mit Migrationshintergrund in ihrem Lebensumfeld langfristig verbessert werden.



Die Mitarbeiter der Paritätischen Fachdienste, die in ihrem Alltag täglich mit gesundheitsspezifischen Fragestellungen in Berührung kommen, werden im Rahmen des Projektes als weitere Zielgruppe eingebunden. Die Berater aus den drei bundesgeförderten Programmen „Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderinnen und Zuwanderer“, „Maßnahmen zur gesellschaftlichen und sozialen Integration“ und „niederschweligen Frauenkurse“ werden bedarfsgerecht zu gesundheitsrelevanten Themen und Kompetenzförderung qualifiziert und weitergebildet. Das Projekt wird über die gesamte Laufzeit wissenschaftlich evaluiert. Mehr Infos unter www.gmiq.paritaet.org.

Nina Ricarda Krause ist Koordinatorin des Projektes „Bewusst-Gesund-Aktiv: Gesundheitsförderung für Migrant/-innen im Quartier“ des Paritätischen Gesamtverbands.

IMPRESSUM |

Verleger: Arbeitskammer des Saarlandes, Fritz-Dobisch-Straße 6-8, 66111 Saarbrücken

Kontakt: Tel.: (0681) 4005-430, E-Mail: redaktion@arbeitskammer.de

Herausgeber: Jörg Caspar, Thomas Otto

Redaktion: Peter Jacob (Chefredakteur), Dörte Grabbert und Wulf Wein

FLÄCHE FÜR
ADRESSAUFKLEBER

IM SAARLAND – Erfahrungen bei der Gesundheitsförderung von Migranten in Völklingen

Mit Empathie und Wertschätzung

Gesundheitsthemen gehen alle etwas an. Wie groß die Wissenslücken bei vielen Menschen mit Migrationshintergrund sind, hat der Verein BARIŞ – Leben und Lernen e.V. bereits erfahren. Deshalb ist er jetzt Teil des Modellprojektes „Bewusst – Gesund – Aktiv: Gesundheitsförderung für Migrant/innen im Quartier.“

• Von Ingrid Scholz

Seit mehr als drei Jahrzehnten fördert der gemeinnützige Verein BARIŞ – Leben und Lernen e.V. gemeinsam mit der Arbeitskammer des Saarlandes im Interkulturellen Kompetenzzentrum in Völklingen benachteiligte Bevölkerungsgruppen. Es richtet dabei sein Augenmerk darauf, das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zu verbessern. Die Aufnahme in das Projekt „Bewusst – Gesund – Aktiv: Gesundheitsförderung für Migrant/innen im Quartier“ bot die willkommene Möglichkeit, sich intensiv mit einer Problematik auseinander zu setzen, die in vielen Maßnahmen in der Vergangenheit offenkundig wurde. Trotz Interesse und Offenheit gegenüber gesundheitsrelevanten Fragen, weist die Zielgruppe erhebliche Informationsdefizite auf.

Kulturelle Vielfalt stellt eine Herausforderung für die medizinische Versorgung dar. Vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Zusammenhalts sollte mit hoher Intensität angestrebt werden, gleiche Zugangsbedingungen zum Gesundheitswesen zu schaffen. Der Entwicklung von Methoden und Konzepten, die geeignet sind, Menschen mit Migrationshintergrund zu befähigen, ihr Leben gesundheitsorientiert zu gestalten, kommt dabei eine bedeutende Rolle zu.

BARIŞ startete das Projekt im Oktober 2017. Der Schwerpunkt lag bisher darauf, das Vorhaben bei der Zielgruppe be-

kannt zu machen. Außerdem sollte durch den Austausch mit Besuchern unserer Einrichtung, mit Vertretern verschiedener Träger der Migrationsarbeit sowie weiteren Fachleuten das Spektrum denkbarer Themen festgemacht werden. Neben der Präsentation des Programms in Gesprächen, Veranstaltungen und Treffs wurden mittlerweile einige Maßnahmen aus den Bereichen „Gesunde Ernährung“ sowie „Sport und Bewegung“ angeboten. Darüber hinaus wurden Informationsveranstaltungen



durchgeführt („Impfungen“, „Hygiene“, „Medikamenteneinnahme“, „Sexuelle Gesundheit“, „psychische Gesundheit“ etc.).

Die bisherigen Projekterfahrungen zeigen: 1. Partizipation ist wesentlich für den Erfolg der Maßnahme. 2. Kultursensibles

Handeln und der empathische Zugang zum Klientel sind für die Motivation an der Teilhabe ähnlich relevant wie kreative Methoden, die den Teilnehmern des Projektes den Spaß an der Sache ermöglicht. 3. Wertschätzung spielt eine große Rolle. Die Teilnehmer sollen sich nicht als Objekt oder Forschungsgegenstand erleben, sondern aktives Mitglied in einem wichtigen Prozess sein.

Unabhängig davon, welche Ergebnisse das Projekt am Ende bringen wird, sei auf einen Sachverhalt hinzuweisen, der nach allen Erfahrungen von höchster Relevanz ist, wenn es um die Verbesserung der gesundheitlichen Situation von Migranten geht. In Deutschland leben heute sehr viele Menschen, deren Sprachkompetenz nicht ausreicht, um in einem so sensiblen Handlungsfeld wie der Gesundheitsversorgung eigenständig handeln zu können. Leider ist festzustellen, dass es allen Orten an der Einsicht in die Notwendigkeit fehlt, Mittel für den Einsatz an professioneller Sprach- und Kulturmittlung bereitzustellen. Dabei könnte mit überschaubarem finanziellen Aufwand ein unschätzbare Gewinn erreicht werden.

Ingrid Scholz ist Dipl. Psychologin bei BARIŞ – Leben und Lernen e.V.



Frauen-Gesprächsrunde im Interkulturellen Zentrum in Völklingen.